

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Intentionsgebühren

für die fünfgehaltene Seite oder deren Raum 18 Pf. 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Seite 40 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Gutbier in Halle.

N^o 280.

Halle, Mittwoch den 29. November.

1882.

Aufgaben und Ziele der conservativen Partei.

Die Berufsge nossenschaften.

Die Bedeutung des genossenschaftlichen Princips für das praktische Leben ist auch im liberalen Lager vielfach erkannt, wie die Besprechungen des wackeren Schulze-Deitlich, es für das Volk wichtiger zu machen. Hinreichend bekannt. Es hat indeß hier nicht von allgemeinem Nutzen sein können, weil der fortschrittliche Nationalökonom trotz seines unbefangenen Blicks immer noch so weit unter dem Einflusse der liberalen Parteidoctrin stand, daß er selbst seine genossenschaftlich Reformen von Geschichtswissenschaften der Natur gegebene Berufsge nossenschaft verwarf und sie durch eine frei, zu einem bestimmten Zweck aus Personen aller Berufsstände gebildete Genossenschaft ersetzte. Die Mitglieder dieser Genossenschaften sind Vertreter bestimmter Capitalien und zusammengetreten, um eine bestimmte, meist im Durchschnitt genau zu berechnende Gefahr abzuwenden. Die Genossenschaft, wie wir sie intendieren, dienen aber ungleich höheren Lebenszwecken; sie umfassen das Leben in seiner Gesamtheit, in allen seinen Interessen, daher auch in seinen sittlichen, nicht bloß materiellen. Die Mitglieder dieser Genossenschaften stehen nicht als Repräsentanten von trockenen Zahlen, sondern als lebendige Personen zusammen, welche in einer Verbindung ihr eigenes Leben zu garantiren suchen, und so hoch, wie der Mensch als ein durchgesetztes Wesen über der Zahl steht, so hoch erheben sich auch unsere Berufsge nossenschaften über die Schulze-Deitlich'schen Zweckgenossenschaften. Diese bilden nur eine bestimmte Form der Association, die ihrer inneren Natur nach einen internationalen Charakter trägt, jene eine Corporation, die nur auf vaterländischem Boden erwächst und gegenüber dem vom Liberalismus cultivirten Individualismus wieder den Boden zu einer organischen Einbeziehung der Gesellschaft bildet, gegenüber dem aus dem liberalen Prinzip entspringenden Cosmopolitismus dem nationalen Gedanken zu seinem Recht verhilft.

Dieses genossenschaftliche Princip ist mithin vorzüglich geeignet, eine Neuordnung der vaterländischen Verhältnisse, und zwar — wenn es gestattet ist, aus den Erfahrungen der Vergangenheit auf die Gegenwart zu schließen — eine wirklich Dauer verheißende zu begründen. Allerdings kann eine solche Reform nicht von heute auf morgen bewirkt und nicht ohne Weiteres von oben her decretirt werden. In der Natur des genossenschaftlichen Princips liegt es schon, daß sie von innen heraus, durch einen aus eigener Initiative hervorgegangenen Zusammenrücken der Berufsge nossenschaft erfolgt, der Staat kann nur durch generelle Gesetze die Wege dazu ebnen und durch Uebertragung besonderer Befugnisse an die Berufsge nossenschaften das Bestreben, sich corporativ zusammenzuschließen, fördern.

Denn die hier in Betracht kommenden Fragen berühren die Interessen und vitalsten Angelegenheiten der Individuen derartig, daß jedes plötzliche, etwa durch Gesetz decretirte und durch äußeren Zwang bewirkte Verlassen des Fundaments, auf dem das sociale

leben sich heut bewegt, von grundsätzlichen Folgen sein muß, und deshalb dem eigenen Wesen des Conservatismus widerspricht. Die Reform kann sich daher nicht bloß aus freiem Zutritte der Gewerbetreibenden, sondern auch nur auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse und unter freier Anlehnung an dieselben vollziehen, in diesem Falle wird sie aber nicht für die gewerblichen allein, sondern für alle sozialpolitischen, namentlich auch für die bäuerlichen Verhältnisse von dem größten Segen sein.

Auf gewerblichem Gebiete hat sich seit langem die Neigung zur Bildung solcher Berufsge nossenschaften zu erkennen gegeben, aber die dadurch in Fuß gefasste Bewegung ist nicht vom Flecke gekommen, weil sie von falschen Voraussetzungen ausging und keine klar gesteckten Ziele verfolgte. Sie verlor sich bisweilen ausschließlich in der Neubelebung der Innungen, um denen die genossenschaftliche Reform erst als Ziel, setzen, da sie aber nicht einmal für die eng begrenzten Handwerkerinnungen, um denen sie eben vermehrte und alles Volk vom Staate und äußeren Zwangs-mitteln erwartete, documentirt sich zugleich, daß sie vom wahren sozialpolitischen Geist überhaupt noch nicht durchdrungen war.

Soll genossenschaftlich reformirt werden, so bedarf es, wie gesagt, vor Allem der eigenen Initiative der Berufsge nossen, um sich zunächst selbst zusammenzuschließen und durch eifriges genossenschaftliches Leben ansporndend auf alle Genossen zu wirken; in zweiter Linie ist ins Auge zu fassen, daß die grundsätzlichen Wirkungen der Maschine auf das Handwerk sich doch durch kein Gesetz wieder gut machen lassen, es sei denn, daß man tollkühnlerisch genug denkt, die Maschinen ganz zu beseitigen. Mit diesen Wirkungen hat man zu rechnen und die geplante Reform ihnen anzugewöhnen; das will belegen, daß die neue belebte Innung sich nicht mehr in den engen Grenzen der alten Handwerkerinnung halten muß, sondern den festen Zusammenhalt aller mit dem einzelnen Handwerker in Verbindung stehenden Berufsge nossen erstreben muß. Man denke, daß wir ein Paar Menschenalter hindurch bereits die weitgehende Concurrenz geuldet haben und in welchem Maße diese, von dem Bewußtsein durchdrungen, daß die Theilung der Arbeit einer der wichtigsten Factoren zu ihrer Berufsallgemeinung ist, die einzelnen Menschen erstarrt hat. Einzelne altbewährte Gewerke befehlen sich heut nur noch mit dem Zusammenrücken von anderen gefestigter Einzelheite zu einem Ganzen. Wo bleibt da für das einzelne Handwerk die feste bemessene Grenze?

Nichtdestoweniger hat sich die Innungsbewegung theoretisch immer mit der alten Handwerkerinnung gefaßt und ist deshalb praktisch zu nichts gekommen. Den neuen Fabrikationsbetrieb hat sie aus dem Auge verloren; gehört indeß die gesamte Groß-industrie nicht ebenfougt zu dem Gebiete, welches die sozialpolitische Reform ins Auge zu fassen hat? Wie meinen, sie muß gerade zuerst in Betracht gezogen werden, einmal weil die in ihr beschäftigten Arbeiter in ganz besonderer Weise der Fürsorge der bürgerlichen Gesellschaft bedürfen — und die sozialpolitische Bewegung, selbst wenn sie sich nur auf Neubelebung der Handwerksinnung beschränkt, will doch nicht bloß das Wohl der selbst-

ständigen Meister und Arbeitgeber, sondern auch das der Arbeitnehmer gewahrt wissen. — Sohan weiß für die großen Zweige des genossenschaftlichen Lebens die Groß-industriellen ganz unbedeutlich sind.

Daraus folgt, daß die genossenschaftliche Reform sich auf das gesamte gewerbliche Leben, auf die Großindustrie ebenso gut, wie auf das bescheidenste Handwerk und auch auf den mit der Großindustrie vielfach eng verwaachsenen Handelsstand zu erstrecken und die Vereinigung aller vermanneten Berufsarten zu festen genossenschaftlichen Verbänden zu erstrecken hat. Dem Namen nach mag man ja zwischen Genossenschaften in weiteren Sinne und Innungen unterscheiden, und die letztere Bezeichnung speziell auf diejenigen gewerblichen Berufsarten anwenden, die nur mit der Handarbeit betrieben werden können, bezw. in denen die Maschine nur als Mittel zur Unterstützung der Handarbeit dient, z. B. auf die Dampfergießerei, das Schuhmacher-, Schneider- und andere Handwerksarten. Um Uebrigens ist daran festzuhalten, daß die Genossenschaften möglichst große Verbände bilden, die sich eventuell über größere Bezirke erstrecken, denn nur auf diese Weise werden die großen Aufgaben gelöst werden können, welche ihnen gestellt sind.

Diese Aufgaben sind sehr mannigfaltiger Natur, gipfeln indeß in der möglichst großen Berufsallgemeinung der einzelnen Produktionszweige und Stärkung der wirtschaftlichen Position der einzelnen Berufsge nossen. An den letzteren rechnen wir Arbeitnehmer und Arbeitnehmer, es kommen mithin einmal die individuellen Verhältnisse beider und ihre Stellung in dem Berufs-zweige in Betracht, sohan noch die besondern Interessen der letzteren. Hier kann die Frage entstehen, ob die Arbeitnehmer auch als beschließende Glieder der Genossenschaft angesehen sollen, eine Frage, die wir entschieden verneinen, da dieselben sich in einer unzufriedenstellenden Stellung dem Arbeitgeber gegenüber befinden und auch nur hier in der Lage ist, das Ganze zu überblicken und die Bedürfnisse des Produktionszweiges zu beurtheilen. Wohl aber steht dem nichts entgegen, daß die Arbeitnehmer in den Sitzungen des Berufsge nossenschaftsvereins durch einen oder mehrere Delegirte mit beratender Stimme vertreten sind, sobald es sich um Fragen handelt, welche ihre individuellen Interessen, die Lohnfrage, Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, Maßnahmen zur sittlichen Hebung der Arbeitnehmer u. s. w. handelt. Alle diese Fragen fallen von selbst in das Ressort der Genossenschaft, denn gilt es die Hebung des gewerblichen Lebens, so ist die erste Vorbedingung, daß die Repräsentanten des Factors Arbeit in der Production, die Arbeitnehmer, die Wahrnehmung ihrer Interessen finden, welche ihrer Stellung in der Production entspricht.

In Folge dessen müssen auch das ganze gewerbliche Hilfs-fachwesen, die Unterrichtsanstalten für Arbeiterkinder, die Kranken-kassen, das Vorschußkassenwesen für die Arbeitnehmer und alle sonstige der Competenz der Genossenschaften unterstellt werden, und es öffnet sich damit zugleich die Perspective, auch die weiteren, dem Wohle der Arbeitnehmer gewidmeten

Am Ziel.

Roman von Leo Weßling.

(Fortsetzung.)

„Best ist es still, nun können wir unbemerkt zu unserer Wohnung kommen!“ sagte Steined zu Alfred, von der Begleitung der kleinen Wunde zurückkehrend.

„Sahen Sie nicht den schwarzen Domino im R. schen Palais verschwinden?“

„Gewiß! Es war derselbe, den wir mit Langen sahen, als wir im Ballhause antrafen,“ erwiderte Alfred. „Sonderbar.“

„Ich lag mich ruhig, wenn das nicht die Hertha war!“

Tellhof's Brust hob sich, er lauschte atemblos weiter.

„Da dieser Langen,“ fuhr Steined fort, „versteht sich auf die Frauen. Wenn er nicht im Sturm erobert kann,“ schloß er langsam Breisch; Tellhof ist doch immer der Diplomat, — und Hertha —“

Tellhof raffte sich bei wiederholter Nennung dieses Namens auf. Seine vom Anruhr der Leidenschaft durchtobte Seele war dem Steined gleich, der vom Sturm gepeitscht die dämmenden Ufer überflutet, ins Ziellose, — Ungemessene, — Hefig, wie er stets in jeder Empfindung war, ohne je die warnende Stimme der Vernunft zu hören, nur der momentanen Eingebung blindem Verstande folgend, rief er den Domino von der Schulter und vertrat den beiden Gestalten in der Dunkelheit den Weg, indem er rief:

„Wer sprach dieses Wort? Feiger Dube, hier aufzulauern! Sit Du ein Mann von Ehre, so forcire ich Genugthuung und lebst. Dir Dein loses Maul mit einem Streiche für ewig zu schließen! Wer bist Du? — oder ich stoß Dich auf der Stelle nieder.“

„Um Gotteswillen Tellhof, — mäßigen Sie sich!“ rief Alfred beherzt.

„Das war die Stimme nicht, die ich vorher vernahm — die klang anders! Hör' ich nun bald die Antwort? Wer war der Schurke, der den Namen „Hertha“ nannte?“

„Ich nannte den Namen, — ich, Baron Steined, und bin bereit Genugthuung zu geben, — und zu fordern!“ klang die Antwort.

Ein leichter Reif war über Nacht gefallen; die Thürme und Dächer der alten Klosterstadt erglänzten in der Morgenröthe, die von unbedecktem Himmel niederlachte. Desenters herrlich und feierlich standen die entlauchten Wände da; sie hoben ihre gleich blühenden Demanten funkelnden Aeste zu dem leichtgeräuschten Frühmorgenempfe. Festliche Sonntagsstille lag über der Stadt und den Hügeln. Vom ersten Morgenstraßchen an, als die Glocke vom hohen Stephansdurm den Anbruch des Tages verkündete, hatte Seilwäse fast ununterbrochen die ersten Morgenstunden besungen. Thüren öffneten sich, und eiligen Schrittes gingen feierlich gepugte Frauen und Mädchen, den Rosenkranz in den gefalteten Händen, durch die stillen dämmerten Straßen zur Frühmesse.

Jezt schlugen die schweren Domglocken an und in melodischen Accorden hiel von allen schimmernden Thürmen das festliche Geväute ein, ja die kleinste Kapelle rührte gefächert ihr Glöckchen, und hoch drante erklang der Chorgesang durch all die weiten Räume der Gotteshäuser; überall lag die betende Menge anständig auf den Knien.

Das Glockengeväute zitterte fort durch die Luft und verhallte in leiser Echo an den Fenstergeländern, welche die der Stadt nahe liegende Arena einschloßen.

Tiefen Eindringt sich auf den Besucher die Totenstille, die über tiefen Minuten schredlicher Verangeneheit schwebt.

Ein Schuß unterbrach die Stille, — ein zweiter, — dann Alles lautlos wie zuvor. — Eine leichte Rauchwolke stieg auf und verlor sich mit den leichten zitternden Glockenklängen in der Luft. Auf dem leichtgezeigten Boden lag, von Alfred und einem Arzte umgeben, die hohe schöne Gestalt des Baron Steined. Aus einer Wunde dicht unter dem Hergen quoll Blut, sein Kopf ruhte in den Armen seines Freundes, die Augen waren geschlossen, — die Wangen bedeckte die Blässe des Todes.

Tellhof stand an Steined's Seite und blickte mit Entsetzen auf ihn nieder. Welch's Schicksal mochten beim Anblicke des aus der Brust des Kameraden quellenden Blutstroms sein Inneres bestimmen.

Ueber sein bis dahin von tiefer Lebenskraft erglühtes Antlitz legte sich mit Einmal eine wunderbar Ruhe. Er kniete neben Steined nieder und ersäkte seine schlaff herabhängende Hand und rief mit überredendem Augen:

„Gott, Gott, warum durst ich's nicht sein? Warum mußte Dir das alte Viel Dein glückliches Dasein rauben? — und ich — muß fernend weiter leben! O graumames Geschick, wie kann, wie soll ich dich ertragen!“

Steined öffnete matt die Augen, Tellhof empfand den leisen Druck seiner Hand, gleichsam ein wortloses Verzeihen des Sterbenden, — dann trug man ihn nach dem bereit stehenden Wagen, in dem Alfred und der Arzt zu ihm einstiegen.

Tellhof nahm mit den Uebrigens einen zweiten Wagen ein und fuhr dem langsam folgenden voraus, der Stadt zu.

An dem Wägenradschlag folgte der Arzt von Wagen hinten. Der Besessene wurde unruhig; es war jenes dumpfe Klagen des Todeskampfes. Der Wagenradschlag stand offen, der Erbende ruhte an Alfred's Brust und sein verklärtes Auge starrte schmerzvoll durch die im Schnee funkelnden Bogengänge des verfallenen Wägenbaues hinüber nach den Thürmen der Stadt.

Durch das Eckfenster des R. . . schen Palais schien die Morgenröthe und zeichnete die schweren Fensterbänke auf dem bunten Teppich des Bodens. Dann liefen die Strahlen den Wänden entlang und streiften über die langen Bierreihen der Domherren.

Auf Hertha's Antlitz lag seltsame Freude, denn die Stunde, die ihre den Geliebten bringen sollte, nahte heran. — Ihre leichte schöne Gestalt erschien heute, in schwarzer, schwarzer Seite noch höher denn sonst. — Sie war wunderbar schön, als sie so dasch und stummte die Schenkelgelenke, die Wunden des Frühlings, betrachtete, die, ein Gesicht Tellhof's, vor ihr im Glase zitterten.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse v. 27. November

Fonds- und Staatspapiere.

Table with columns for bond types (e.g., Preuss. Staats-Anleihe, Reichs-Anleihe) and their respective prices.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stocks such as Bergwerk, Zucker, and other manufacturing companies with their prices.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway stocks including various companies like Norddeutscher, Ostpreussischer, and others.

Gold, Silber- und Papiergeld.

Table showing gold, silver, and paper money prices, including exchange rates and gold prices.

Leipziger Börse v. 27. November.

Table listing various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

ausländische Wertpapiere.

Table listing foreign securities and bonds from various countries.

Banken- und Wechsel-Papiere.

Table listing bank and exchange paper prices, including various bank notes.

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Table listing state-acquired railway lines and their associated securities.

Wesphälische Eisenbahnen.

Table listing Westphalian railway lines and their securities.

Leipziger Börse v. 27. November (continued).

Continuation of the Leipzig stock exchange table.

Hypothekenscheine.

Table listing mortgage certificates and their prices.

Bergwerks-Gruben-Gesellschaft.

Table listing mining and coal company stocks.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Table listing railway priority stocks and bonds.

Wesphälische Eisenbahnen (continued).

Continuation of Westphalian railway stocks.

Leipziger Börse v. 27. November (continued).

Continuation of the Leipzig stock exchange table.

Bank-Papiere.

Table listing bank paper and other financial instruments.

Verkauf einer Baustelle.

Advertisement for the sale of a building plot, including details about location and terms.

Bekanntmachung.

Public notice regarding legal matters or company announcements.

Wesphälische Eisenbahnen (continued).

Continuation of Westphalian railway stocks.

Leipziger Börse v. 27. November (continued).

Continuation of the Leipzig stock exchange table.

Advertisement for 'Der Kulturkämpfer', a journal for public affairs, published by Friedrich Vieweg u. Sohn.

Advertisement for 'Der Magistrat', a publication related to municipal administration.

Advertisement for 'Gasthof-Verkauf', offering a restaurant and inn for sale.

Advertisement for 'Konkursverfahren', a notice regarding bankruptcy proceedings.

Advertisement for 'Reisedecken' (travel blankets) by F.A. Schütz, located at Halle a/S.

Advertisement for 'Der Magistrat', providing information about municipal services.

Advertisement for 'Wesphälische Eisenbahnen', listing railway routes and schedules.

Advertisement for 'Leipziger Börse', providing market news and prices.

Advertisement for 'Friseur-Arbeiten' (hairdressing services) by Pauline Bieler.

Advertisement for 'Bekanntmachung', a public notice regarding legal matters.

Advertisement for 'Wesphälische Eisenbahnen', listing railway routes and schedules.

Advertisement for 'Leipziger Börse', providing market news and prices.

Advertisement for 'Champion Spice' for horses, cattle, and sheep.

Advertisement for 'Der Magistrat', providing information about municipal services.

Advertisement for 'Wesphälische Eisenbahnen', listing railway routes and schedules.

Advertisement for 'Leipziger Börse', providing market news and prices.

Advertisement for 'Quirl & Plate, Magdeburg', featuring various goods and services.

Advertisement for 'Der Magistrat', providing information about municipal services.

Advertisement for 'Wesphälische Eisenbahnen', listing railway routes and schedules.

Advertisement for 'Leipziger Börse', providing market news and prices.

Sokales.

Halle, den 28. November.

(Hallischer Verschönerungs-Verein.) (Schluß.) Der Verein zählt zur Zeit 575 ordentliche und 136 außerordentliche Mitglieder...

sonstige Mängel aus, deren Abstellung geboten erscheint. Die unterzeichneten Stadträte erlauben sich die ergebene Bitte...

2. Ref. Herr Stadtrath, Herr von Weinauf. Zu der Sitzung vom 23. October er. lehnte die Veranlassung den Antrag des Magistrats auf Verminderung überflüssigen Bauangebots...

3. Auf den Bericht der Agrar-Commission in der Angelegenheit, bet. den Ankauf von 2 Acker Areal von Hospitalackerplan am Goldberg zur Anlage von Sandbänken...

6. Ref. Herr Demuth. Der Magistrat beantragt für das laufende Jahr die Erhöhung des Tit. IX pos. 3 des Schulsteuer-Etats (Epothek- und Dienstgebühren) von 48. # auf 109. #...

Nach den abgegebenen Geboten stellt sich das jährliche Budget der Stadtverwaltung für 1883 zu 1,100,000 Mark und ist der Magistrat deshalb beschließen, den Beschluß über den Budgetplan zu beantragen...

Verhandlungen der Straßmann III des Landgerichts

am 29. November 1882. Die Militärpflichtigen Carl Friedrich August 8. v. Mühlbeck, Friedrich Otto Hohl von Bendorf, Viktor Wollich aus Zeida...

Bericht

über die Sitzung der Stadtvorstands-Versammlung vom 27. November 1882.

Vor dem Eintritt in den Tagesordnung, berichtet der Herr Vorstand ein Schreiben des Magistrats vom heutigen Tage, Inhaltlich dem der Magistrat unter Hinweis auf die §§ 37 und 38 der Stadtvorderordnung...

3. Ref. Herr Friedrich. In der Sitzung vom 20. Novbr. cr. ist von dem Stadtvorstand Herrn Friedrich und Genossen die nachstehende Interpellation eingebracht worden...

Siamische Verkehrsmitel.

Unter den einheimischen Staaten der Hinterindischen Halbinsel scheint keiner einer helleren Zukunft entgegen zu blicken, als Siam, das Land des weißen Elephanten. In erdreichem Gegensatz zu so vielen orientalischen Staaten...

das Binnenland beschränkt und den Verkehr zwischen Bangkok und den Provinzen vermittelt. Nachdem der Postdienst im Innern des Landes geregelt sein wird, ist es die Pflicht der Regierung, auch die Aufnahme Siams in den Weltverkehr herbeizuführen.

Der deutsche Reichs-Postverwaltung, deren Initiative die Anknüpfung des großen Weltpostverbandes zu verdanken ist, dem Siam voranschickte bald als jüngstes Mitglied angeordnet wird, hat der Chef der Siamesischen Post bereits in lebenswüthiger Weise einen sichbaren Beweis freundschaftlichen Interesses gegeben.

Die Mehrzahl der Gegenstände stellt Wasserfahrzeuge vor, wie solche in dem eigentlichen Siam, einem von dem Meer umflossenen und dessen zahlreichen Zuflüssen, Verzweigungen und Kanälen beherzigen Nebenlands, wo das Boot das hauptsächlichste Verkehrsmitel bildet, in Gebrauch sind. Wir erwidern u. A. das siederliche Modell einer königlich-siamesischen Postgabel, auf welcher, wie die beigegebene Beschreibung besagt, nur Allerhöchste Handschreiben von Wichtigkeit befördert werden.

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

9. Merzbach, 27. November. (Kirchen-Concert. Leber-Communion.) Am gestrigen Abend fand Abends in herkömmlicher Weise seitens des hiesigen Scharnhedenschen Gesangsvereins eine geistliche Musikaufführung in der Kirche hieselbst statt.

Die siamesischen Landverkehrsmitel stellen ebenfalls des Interessantesten dar. Da ist das getreue Modell eines Reiterkutschens, dessen goldbesetztes Gefährt und kostbarer Sattel und Sattelgarnitur reichlich in sich bergen lassen, das nur ein sehr vornehmer Würdenträger sich seiner Dienste erlauben darf.

Die siamesischen Landverkehrsmitel stellen ebenfalls des Interessantesten dar. Da ist das getreue Modell eines Reiterkutschens, dessen goldbesetztes Gefährt und kostbarer Sattel und Sattelgarnitur reichlich in sich bergen lassen, das nur ein sehr vornehmer Würdenträger sich seiner Dienste erlauben darf.

